

Thema: „Alles im Blick?!“ Woche des Sehens vom 8. – 15. Oktober – Von lästigen Captchas und wie hinderlich sie wirklich sind

Beitrag: 2:25 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Geht es Ihnen manchmal auch so? Da erledigt man im Internet gerade eine wichtige Sache – zum Beispiel soll das Ergebnis des PCR-Tests abgerufen werden, oder man will an einer Petition teilnehmen. Doch schon taucht da eine dieser Sicherheitsabfragen auf, die sicherstellen sollen, dass Sie kein Roboter sind – in der Fachsprache CAPTCHA genannt. Jetzt sollen Sie Ampeln zählen oder verzerrte Buchstaben erkennen. Knifflig! Wie es da erst Menschen ergehen muss, die sehbehindert oder blind sind, das mag man sich gar nicht vorstellen. Pünktlich zur Woche des Sehens (8. – 15. Oktober) hat sich meine Kollegin Jessica Martin dazu mal schlau gemacht.

Sprecherin: Um Webseiten vor Manipulation durch Bots, also betrügerische Programme, zu schützen, werden regelmäßig Sicherheitsabfragen durchgeführt.

O-Ton 1 (Oliver Nadig, 24 Sek.): „Und diese Prüfung, bist du ein Bot oder bist du ein Mensch, das ist das sogenannte Captcha. Aktuell werden die meist so gemacht, dass Bilder präsentiert werden, auf diesen Bildern sind Dinge zu erkennen – oder zu zählen – und man muss dann der Website sagen, dass man etwas erkannt oder richtig gezählt hat. In der Theorie soll das für einen Menschen ganz leicht sein, aber eine Maschine soll da scheitern.“

Sprecherin: Sagt der blinde IT-Trainer Oliver Nadig. Nur stellen die Captchas oft echte Hindernisse dar, erst recht für blinde und sehbehinderte User. Die haben dann vier Möglichkeiten, damit umzugehen. Erstens: Sie nutzen die Audio-Alternative.

O-Ton 2 (Oliver Nadig, 30 Sek.): „Das heißt, man bekommt zusätzlich zur Bild-Aufgabe noch eine Hör-Aufgabe, die ist aber in der Regel sehr viel schwerer noch zu lösen, als die Bild-Aufgabe. Das bedeutet schon eine zusätzliche Diskriminierung blinder und sehbehinderter Menschen. Zweite Möglichkeit, wenn es das nicht gibt, könnte man sich eine sehende Assistenzperson nehmen, die im Namen eines blinden Menschen die Dinge zählt und dann auch noch eingibt. Die dritte Möglichkeit ist, schlicht und ergreifend aufzugeben und die vierte Möglichkeit ist, ein Captcha-Knackprogramm einzusetzen.“

Sprecherin: Diese Tools funktionieren sehr gut – und zeigen damit gleichzeitig, wie absurd das ganze Absicherungssystem aktuell ist. Das heißt aber nicht, dass Webseiten künftig nicht mehr vor Bots geschützt werden können oder sollen.

O-Ton 3 (Oliver Nadig, 22 Sek.): „Es muss nur den Entwicklern von solchen Captcha-Aufgaben und den Betreibern von Webseiten klar sein, dass, wenn sie nur Bilder einsetzen, dass sie blinde und sehbehinderte Menschen systematisch diskriminieren, weil sie dann gar nicht in den Genuss der Angebote von diesen Webseiten kommen. Es muss also andere Möglichkeiten geben, zu prüfen, ob man ein Mensch oder ein Bot ist.“

Sprecherin: Ideen dazu gibt es auch schon genügend.

O-Ton 4 (Oliver Nadig, 29 Sek.): „Zum Beispiel, indem man zeigt, dass man etwas weiß – also, man könnte leichte Wissenstests nehmen. Man könnte zeigen, dass man etwas hat, wie zum Beispiel einen Personalausweis, ähnlich wie beim Zigarettenautomaten, oder man könnte zum Beispiel einen Rückruf auslösen, wie das bei der Zwei-Faktor-Authentifizierung ist. Wichtig für uns ist, zu sagen, es sollte eigentlich immer mehrere Alternativen – also barrierefreie und diskriminierungsfreie Captchas – zusätzlich zu den vorhandenen Bildchen geben.“

Abmoderationsvorschlag: Mehr Infos rund ums Leben mit Blindheit und Sehbehinderung und natürlich auch zur Woche des Sehens finden Sie im Netz unter Woche-des-Sehens.de



Thema: „Alles im Blick?!“ Woche des Sehens vom 8. – 15. Oktober – Von lästigen Captchas und wie hinderlich sie wirklich sind

Interview: 3:11 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Geht es Ihnen manchmal auch so? Da erledigt man im Internet gerade eine wichtige Sache – zum Beispiel soll das Ergebnis des PCR-Tests abgerufen werden, oder man will an einer Petition teilnehmen. Doch schon taucht da eine dieser Sicherheitsabfragen auf, die sicherstellen sollen, dass Sie kein Roboter sind – in der Fachsprache CAPTCHA genannt. Jetzt sollen Sie Ampeln zählen oder verzerrte Buchstaben erkennen. Knifflig! Wie es da erst Menschen ergehen muss, die sehbehindert oder blind sind, das mag man sich gar nicht vorstellen. Pünktlich zur Woche des Sehens (8. – 15. Oktober) sprechen wir dazu mit einem blinden IT-Trainer. Oliver Nadig, hallo.

Begrüßung: „Hallo!“

- 1. Herr Nadig, jetzt hab' ich es schon kurz erwähnt: Viele Menschen scheitern an den sogenannten Captchas. Können Sie uns kurz umreißen, wofür die überhaupt gut sind und wie die in der Regel funktionieren?**

O-Ton 1 (Oliver Nadig, 44 Sek.): „Wenn bei Webseiten Eingaben gemacht werden, dann möchte eine Website, die Dienste zur Verfügung stellt – zum Beispiel, wo man Petitionen unterschreiben kann, E-Mail-Adressen einrichten kann, an Diskussionen teilnehmen kann – die möchten gerne wissen, ob der, der die Eingabe macht, ein Mensch oder ein sogenannter Bot, also ein automatisches Programm, ist. Und diese Prüfung, bist du ein Bot oder bist du ein Mensch, das ist das sogenannte Captcha. Aktuell werden die meist so gemacht, dass Bilder präsentiert werden, auf diesen Bildern sind Dinge zu erkennen – oder zu zählen – und man muss dann der Website sagen, dass man etwas erkannt oder richtig gezählt hat. In der Theorie soll das für einen Menschen ganz leicht sein, aber eine Maschine soll da scheitern.“

- 2. Das ist aber ganz und gar nicht immer leicht zu lösen – wie geht denn dann ein blinder oder sehbehinderter Mensch mit so einer Captcha-Anfrage um?**

O-Ton 2 (Oliver Nadig, 37 Sek.): „Grundsätzlich gibt es vier Möglichkeiten, die erste ist, manche Captchas stellen eine Audio-Alternative zur Verfügung. Das heißt, man bekommt zusätzlich zur Bild-Aufgabe noch eine Hör-Aufgabe, die ist aber in der Regel sehr viel schwerer noch zu lösen, als die Bild-Aufgabe. Das bedeutet schon eine zusätzliche Diskriminierung blinder und sehbehinderter Menschen. Zweite Möglichkeit, wenn es das nicht gibt, könnte man sich eine sehende Assistenzperson nehmen, die im Namen eines blinden Menschen die Dinge zählt und dann auch noch eingibt. Die dritte Möglichkeit ist, schlicht und ergreifend aufzugeben und die vierte Möglichkeit ist, ein Captcha-Knackprogramm einzusetzen.“

- 3. Das müssen Sie mir kurz näher erklären: Es gibt Tools, die die Captchas knacken können?**

O-Ton 3 (Oliver Nadig, 18 Sek.): „Ja, die gibt es und die werden auch sehr erfolgreich eingesetzt. Allerdings: Mit jedem Captcha, das sie knacken, führen sie quasi diesen gesamten Mechanismus ad absurdum. Weil sie machen etwas, das sie in der Theorie gar nicht können dürften, nämlich Captchas knacken. Das sollen ja – in der Theorie – nur Menschen können.“

- 4. Also gehören die Captchas im Grunde doch einfach abgeschafft, oder?**



O-Ton 4 (Oliver Nadig, 36 Sek.): „So, wie sie derzeit implementiert sind, also als Bildchen-Aufgabe, gehören sie mit Sicherheit abgeschafft. Das ist die eine Seite. Die andere Seite ist aber: Natürlich müssen Webseiten geschützt werden, und das soll auch weiterhin so sein, es muss nur den Entwicklern von solchen Captcha-Aufgaben und den Betreibern von Webseiten klar sein, dass, wenn sie nur Bilder einsetzen, dass sie blinde und sehbehinderte Menschen systematisch diskriminieren, weil sie dann gar nicht in den Genuss der Angebote von diesen Webseiten kommen. Es muss also andere Möglichkeiten geben, zu prüfen, ob man ein Mensch oder ein Bot ist.“

5. Wie könnten diese Alternativen Ihrer Meinung nach aussehen?

O-Ton 5 (Oliver Nadig, 42 Sek.): „Bei den aktuellen Captchas ist es so, dass ich zeigen muss, dass ich etwas kann, genauer gesagt: Dass ich etwas wahrnehmen kann. Und jetzt könnte man sich verschiedene Alternativen ausdenken, wie man noch sich als Mensch identifizieren könnte. Zum Beispiel, indem man zeigt, dass man etwas weiß – also, man könnte leichte Wissenstests nehmen. Man könnte zeigen, dass man etwas hat, wie zum Beispiel einen Personalausweis, ähnlich wie beim Zigarettenautomaten, oder man könnte zum Beispiel einen Rückruf auslösen, wie das bei der Zwei-Faktor-Authentifizierung ist. Wichtig für uns ist, zu sagen, es sollte eigentlich immer mehrere Alternativen – also barrierefreie und diskriminierungsfreie Captchas – zusätzlich zu den vorhandenen Bildchen geben.“

Der IT-Trainer Oliver Nadig über Captchas, die für sehbehinderte und blinde User mehr als nur lästig sind – und wie sie vermieden werden könnten. Vielen Dank für Ihre Erläuterungen!

Verabschiedung: „Sehr gerne!“

Abmoderationsvorschlag: Mehr Infos rund ums Leben mit Blindheit und Sehbehinderung und natürlich auch zur Woche des Sehens finden Sie im Netz unter Woche-des-Sehens.de

